



Die Bäckermeister Friedhelm und Sohn Oliver Schmidt bedienen in ihrer Bäckerei in Flegessen eine Kundin.

FOTOS: JENS SCHULZE/EPD

„Wenn wir gemeinsam träumen“

Bürger gründeten vor neun Jahren in Flegessen die Ideenwerkstatt Dorfzukunft, sie wollen das Leben auf dem Land wieder attraktiv machen. Aus mehr als 85 Projektideen sind Vereine, Kino, Läden und Chöre entstanden – ein Besuch.

Von Julia Penningsdorf

Bad Münder. Fachwerkhäuser, Scheunen, Wiesen, eine kleine Kirche: Flegessen, Hasperde und Klein Süntel im niedersächsischen Weserbergland sind Bilderbuchdörfer. In der 1500 Einwohner zählenden Drei-Dörfer-Gemeinschaft zwischen Hameln und Bad Münder gibt es eine Grundschule, einen Dorfladen, einen Bäcker, sogar einen Fleischer.

Spätestens jetzt stutzt der Besucher, der durch den Ort schlendert. Schule, Laden, Bäcker, Fleischer? Zur Bilderbuchidylle mögen sie gehören, doch die Dorffrealität heute sieht anders aus. Sie ist oftmals geprägt von Schließungen und Leerständen, von Abwanderung und Landflucht.

Dem Statistikportal „Statista“ zufolge lebten 1990 bundesweit noch 26,9 Prozent der Menschen auf dem Land. 25 Jahre später waren es nur noch 22,8 Prozent. 2050, so die Prognose der Statistiker, werden es nur noch 15,7 Prozent sein.

”

Uns wurde klar, dass wir unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen wollen.

Beatrix Nehmann,
Vorsitzende der
Ideenwerkstatt Dorfzukunft

Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung bezeichnet diese Vorgänge als „Abwärtsspirale“. Viele Dörfer und Kleinstädte erlebten einen beschleunigten demografischen Wandel, schreiben die Wissenschaftler der Denkfabrik, die Bevölkerung schrumpfte und alterte schneller.

Die Dorfgemeinschaft am Süntel, rund 40 Kilometer südwestlich von Hannover, stemmt sich erfolgreich gegen diesen Trend. Hier leben inzwischen wieder viele junge Familien mit Kindern. Menschen, die hier geboren wurden und für die Ausbildung weggingen, kehren zurück. Viele pendeln in umliegende Städte wie Hameln. Die Bevölkerung hat sich deutlich verjüngt, die Zeit der Abwanderung ist gestoppt.

Die Grundschule in Flegessen wird im kommenden Jahr zweizügig, der Kindergarten platzt aus allen Nähten. Freie Baugrundstücke, zum Verkauf stehende Häuser? Fehlanzeige. „Wir haben etliche Anfragen, aber unsere Dörfer sind voll“, sagt Beatrix Nehmann.

Nehmann lebt seit 40 Jahren in Flegessen und ist im Vorstand der Ideenwerkstatt Dorfzukunft. Vor neun Jahren gründeten die Dorfbewohner den Verein. Ihr Ziel: das Leben auf dem Land attraktiv machen, Mobilitäts- und Versorgungsangebote schaffen und damit die Zukunftsfähigkeit ihrer Dörfer sichern.

Grundschule sollte schließen

Auslöser für das Engagement war 2012 die drohende Schließung der Grundschule. „Wir hatten Glück, unsere Schule blieb erhalten“, sagt

”
Wir haben uns alle durch das Projekt und das gemeinsame Tun neu kennengelernt.

Peter Buss,
lebt seit 26 Jahren in Flegessen

Inse Brandes, die mit ihrer Familie in Flegessen einen landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschaftet und sich für eine lebendige Dorfzukunft engagiert. Doch die Debatte um die Schulschließung habe die Dorfgemeinschaft aufgeschreckt. „Uns wurde klar, dass wir unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen wollen.“

Seitdem treffen sich die Dorfbewohner regelmäßig zu Veranstaltungen der Ideenwerkstatt. Mehr als 85 Projektideen sind mittlerweile entstanden, etliche bereits erfolgreich umgesetzt. Neben zahlreichen Vereinen gibt es unter anderem ein Hofcafé mit Veranstaltungsscheune, vier Chöre, ein Dorfkino, eine Imkerei sowie ein Mehrgenerationen-Wohnprojekt im ehemaligen Pfarrhaus.

Das dorfeigene „Süntelblatt“ informiert alle zwei Monate über Termine und aktuelle Ereignisse in den Dörfern, aufgestellte Stelen in den Dörfern über die Historie der drei Dörfer. Im vergangenen Sommer luden die Dorfbewohner zu

einem Folkfestival auf das Pfarrhausgelände ein.

Stolz sind sie in Flegessen auf ihr „Süntelädchen“, einen Dorfladen mit regionalem Bioangebot. Kartoffeln, Weine, Kosmetik, Müsli - das Angebot lässt keine Wünsche offen. 250.000 Euro haben Grundstückserwerb und Bau des achteckigen Geschäfts gekostet. 180.000 Euro wurden über einen Kredit finanziert, 80.000 Euro im Dorf gesammelt.

Das „Süntelädchen“ wird ehrenamtlich betrieben. Heute steht Adriane Krehl an der Kasse und klönt mit Peter Buss, der zum Einkaufen gekommen ist. Der 63-jährige vierfache Vater lebt seit 26 Jahren in Flegessen und lobt die Ideen-

werkstatt Dorfzukunft. „Wir haben uns alle durch das Projekt und das gemeinsame Tun neu kennengelernt“, sagt er. Die Identifikation der Menschen mit ihren Dörfern sei gestiegen.

Ausgezeichnetes Projekt

Das in Flegessen, Hasperde und Klein Süntel etwas Besonderes geschaffen wurde, ist inzwischen weit über die Region bekannt. Vielfach wurde das Projekt ausgezeichnet, unter anderem 2018 mit dem Europäischen Dorferneuerungspreis.

Seit Oktober 2020 finanziert das niedersächsische Landwirtschaftsministerium das zweijährige Modellprojekt „Wissenstransferstelle Kultureller Wandel“. Inse Brandes

und ihre Kollegin Luka Ahlers arbeiten die Erfahrungen, die die Dorfgemeinschaft mit ihrem Zukunftsprojekt über die Jahre gewonnen hat, in ein Curriculum ein - als Blaupause und Trainingsmodul für andere Dörfer, die es ihnen gleichtun wollen.

In der Drei-Dörfer-Gemeinschaft sind die Menschen derweil weiter auf dem Weg. Gemäß ihrem Motto: „Wenn wir gemeinsam träumen“ haben sie einen Ausblick in das Jahr 2035 gewagt: Ihre Dörfer, so steht es auf der „Inspirations-Dorf-Karte“, sind dann autofrei, der Energieverbrauch hat sich halbiert - und das Landwirtschaftsministerium fördert den Anbau von Oliven und Zitronen.



Beatrix Nehmann lebt seit 40 Jahren in Flegessen und ist Vorsitzende der Ideenwerkstatt Dorfzukunft.



Flegessen (Foto), Hasperde und Klein Süntel im niedersächsischen Weserbergland sind eine 1500 Einwohner zählende Drei-Dörfer-Gemeinschaft zwischen Hameln und Bad Münder.

Asse-Atommüll: Endlager-Gesellschaft treibt Planungen voran

Uniper und Brenk erhalten Zuschlag für Zwischenlager und Behandlungsanlage / Weiterhin dringt täglich Wasser in den Schacht ein



Eine Besuchergruppe steht im Atommülllager Asse neben einem Sammelbecken für radioaktiv belastete Lauge. In der Asse lagern seit mehr als 50 Jahren Fässer mit schwach- und mittelradioaktiven Abfällen.

FOTO: OLE SPATA/DPA

Von Christian Brahmann

Peine. Die Vorbereitungen zur Rückholung des radioaktiven Abfalls aus dem maroden Atommülllager Asse bei Wolfenbüttel schreiten voran. Wie die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) am Montag in Peine mitteilte, wurden die Planungen für eine sogenannte Abfallbehandlungsanlage und ein Zwischenlager vergeben. Den Auftrag erhielt eine Bietergemeinschaft der Firmen Uniper Anlagenservice GmbH, Uniper Technologies GmbH sowie Brenk Systemplanung GmbH. Die Unterlagen sollen bis Ende 2023 vorgelegt werden.

In dem ehemaligen Bergwerk in Niedersachsen liegen in 13 Kam-

mern rund 126.000 Fässer mit schwach- und mittelradioaktiven Abfällen. Weil Wasser eindringt, muss das Lager geräumt werden. Es gibt den gesetzlichen Auftrag, die Asse unverzüglich stillzulegen. Zuständig für die Rückholung ist die BGE in Peine. Sie legte 2020 einen Plan vor, nach dem 2033 mit der Rückholung begonnen werden soll. Allein bis zum Start kalkulierten die BGE zuletzt mit Kosten von mehr als 3 Milliarden Euro.

Der nun vergebene Auftrag sieht vor, dass die Abfallbehandlungsanlage und das Zwischenlager in unmittelbarer Nähe zum Betriebsgelände errichtet werden. Dabei müssen die Anlagen so ausgelegt werden, dass mit rund

100.000 Kubikmetern schwach- und mittelradioaktivem Abfall - inklusive der kontaminierten Anhaftungen - umgegangen werden kann. Das Zwischenlager soll auf 200.000 Kubikmeter Volumen ausgelegt sein.

Der geplante Standort nahe der Asse hatte in der Region für Kritik gesorgt, die Diskussion über die Standortwahl ist aber noch nicht abgeschlossen. Im vergangenen Oktober wurde ein Expertenbericht dazu veröffentlicht, den alle Beteiligten intensiv prüften, teilte die BGE mit. Man habe die aktuellen Planungen aber nicht unterbrochen, um keine Verzögerungen des für 2023 geplanten Beginns der Rückholung zu riskieren.

„Die BGE treibt die Planungen konsequent voran, ohne unwiderfällige Fakten zu schaffen“, sagte der Vorsitzende der Geschäftsführung, Stefan Studt, laut der Mitteilung. Die BGE halte sich an die Ende vergangenen Jahres im sogenannten Beleuchtungsprozess verabredeten Absprachen. Ein Großteil der vergebenen Planung muss nach BGE-Angaben unabhängig vom Standort erbracht werden.

Der Koordinator der Landesregierung zur Rückholung, Andreas Sikorski, hatte 2021 schnelles Handeln angemahnt. Trotz schwieriger Bedingungen gelte: „Der Müll muss aber raus, denn kein Mensch weiß, wie lange die Asse noch stabil bleibt“, sagte Sikorski Ende Mai.